

Forderungen für eine fahrradfreundliche Schule

Immer mehr Kinder erleben ihre Alltagswege nur noch aus der Windschutzscheibenperspektive des Elterntaxis. Das Auto als Verkehrsmittel ist - auch für kurze Wege - für viele Kinder selbstverständlich. Spaß beim Fahrrad- und Rollerfahren, stressfreie Bus- und Bahnfahrten, bei denen die Eltern Zeit für ihre Kinder haben - all dies sind Erfahrungen, die Kinder immer seltener sammeln.

Dabei ist eine eigenständige Mobilität für Kinder und Jugendliche so wichtig, um sich in ihrer Lebenswelt und dem Prozess des Heranwachsens selbstständig zu bewegen und zu erfahren. Nicht nur eine verbesserte räumliche Orientierung bringt Vorteile. Kinder und Jugendliche beginnen automatisch, sich stärker mit ihrem Wohnumfeld zu identifizieren und haben so die Möglichkeit, soziale Bindungen aufzubauen und zu stärken. Das Erleben des Straßenraums, so einfach es klingen mag, fördert die Kreativität, weil er keine Themen vorgibt, wie andere Orte des Spielens und Lernens, wie die Kindertagesstätten, die Schule, oder der Sportverein. Auch hier wird sich bewegt und doch führt die starke Organisation des Alltags heute dazu, dass die Wege dorthin nicht mehr selbstständig bewältigt werden. Dieser Entwicklung, die auch als „Verhäuslichung“ oder „Verinselung“ bezeichnet wird, wirkt eine selbstständige Mobilität entgegen und ermöglicht es stattdessen, bereits in jungen Jahren ein Gefühl von Freiheit zu erfahren. Wer zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule kommt, ist außerdem wach, kann sich besser konzentrieren und beugt das Risiko von Übergewicht und gesundheitlichen Problemen vor.

Bei genauerer Betrachtung ist die nachhaltige und eigenständige Mobilität daher nicht nur ein wichtiges Thema für die Kinder und Jugendlichen selbst sowie ihre Eltern. Auch die Schule als Partner der Bewegungs- und damit auch der Gesundheits- und Entwicklungsförderung kann davon profitieren, der Mobilität ihrer Schüler und Schülerinnen verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen. Das Fahrrad als Verkehrsmittel und auch das Gehen zu Fuß schult den Teamgeist und trägt dazu bei, das soziale Klima in den Klassen und in der Schule positiv zu beeinflussen. Das Fahrrad ist zudem ein Partner in der aktiven Gesundheitsprävention – denn motorische und koordinative Defizite verursachen Unfälle im Straßenverkehr und in der Schule. Die vielseitige Einsetzbarkeit zeigt sich im Unterricht, in den Angeboten der Ganztagschule, bei Exkursionen oder Klassenausflügen.

Nachhaltige Mobilität bietet als Bildungsthema einen besonders guten Zugang zum komplexen Ansatz der *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE). Denn Mobilitätsbildung ist praxisnah, sie bietet die Möglichkeit zum individuellen Handeln, ermöglicht es komplexe Zusammenhänge an konkreten Alltagssituationen zu begreifen und lässt Erfahrungen auf verschiedenen Sinnesebenen zu.

Daher stellen wir als ökologischer Verkehrsclub VCD gemeinsam mit der Aktion Fahrrad folgende Forderungen:

Wir machen die

Verkehrswende jetzt!

1. an die Bundesebene

- Fußverkehrs- und fahrradfreundliches Schulumfeld. Alle Straßen, die laut Schulwegeplänen von Kindern benutzt werden, sollen prioritär fußverkehrs- und fahrradfreundlich umgestaltet werden, d.h. die Umsetzung kinderfreundlicher Planungen muss in der StVO vereinfacht werden:
 - Umsetzung von Tempo 30 als auf diesen Straßenabschnitten für mehr Übersicht und einen kürzeren Anhalteweg. Die Entscheidungskompetenz über die Anordnung von Tempo 50 auf Hauptverkehrsstraßen als Ausnahme muss bei den Kommunen liegen.
 - Fahrradstraßen, die sich im Umfeld von Schulen befinden, können von den Kommunen ohne Berücksichtigung von Nutzerzahlen einfach ausgewiesen werden.
 - Senken der Richtwerte für den Einsatz von Fußgängerüberwegen (Zebrastreifen). Auch in Tempo-30-Zonen sollen Zebrastreifen einfach eingesetzt werden können.
 - Generelles Halte- und Parkverbot im direkten Schul-Umfeld, um Kindern zu Fuß und mit dem Fahrrad einen sichereren Weg zu ermöglichen.
 - Elternhaltestellen als Zusatzzeichen in die StVO aufnehmen für nicht auf andere Verkehrsmittel zu verlagernde Kfz-Fahrten, da sie Kindern einen sichereren Fuß- und Radverkehr ermöglichen und den morgendlichen Bringverkehr ordnen.
- Verpflichtender Einbau von Abbiegeassistenten in alle LKW, damit diese beim Abbiegen automatisch stoppen, wenn ein Radfahrer sich im toten Winkel befindet.
- Mehr Kontrollen und höhere Bußgelder im Schulumfeld für Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben (beispielsweise hinsichtlich Falschparken oder Geschwindigkeitsbeschränkungen im Schulumfeld). Bußgelder für Falschparkende sollen auf das Niveau europäischer Nachbarländer (z. B. Dänemark oder Niederlande) angehoben werden.
- Radfahrausbildung in Fahrlehrergesetz, Aufnahme der Pflicht des Fahrlehrers zum erfolgreichen Abschluss einer Radfahrausbildung im Fahrlehrergesetz, z. B. Ausbildung analog unserer Lehrerausbildung in NRW mit dem Landessportbund NRW.

2. an die kommunale und Landesebene

- Das Fahrrad in die Schulen bringen:
 - Integrierte Schulmobilitätspläne und Mobilitätsbildung verpflichtend festlegen. (Rad)Schulweg- sowie Lehrpläne für Mobilitätsbildung sind eine geeignete Maßnahme für eine sichere Verkehrsbeteiligung der Kinder. Die Aufstellung von Schulmobilitätsplänen und die dafür nötigen

Wir machen die

Verkehrswende jetzt!

Beteiligungsverfahren (auch von Kindern) müssen auf Bundesebene verbindlich gesetzlich geregelt werden.

- Auf Landesebene muss Mobilitätsbildung als fester Bestandteil in die Lehrpläne der Primar- und Sekundarstufen aufgenommen werden und Radfahren in der Lehrerausbildung berücksichtigt werden.
 - Verpflichtendes Erstellen von Radschulwegpläne für Schulen in Abstimmung mit der Straßenverkehrsbehörde, der Polizei und den SchülerInnen.
 - Ermittlung der Hauptschulwegrouten und Durchführung einer Sicherheitsauditierung im mindestens dreijährigen Abstand.
 - Gestufte Fahrradausbildung beginnend ab dem ersten Schuljahr, darauf aufbauend eine motorische Fahrradprüfung im 3. Schuljahr und einer Verkehrsprüfung im 1. Halbjahr des 4. Schuljahres.
-
- Grundsätzliche Trennung von Fuß- und Radverkehr.
 - Ermittlung von Kinderunfallschwerpunkten neben den „normalen Unfallschwerpunkten“ mit niedriger angesetzten Anforderungen wie z. B. „zwei Leichtverletzte Kinder < 16 Lebensjahren.“ zur Ausweisung einer Verkehrsfläche als Unfallschwerpunkt. Verpflichtung zur Beseitigung der Unfallschwerpunkte innerhalb von zwei Jahren nach Feststellung und strukturelle Verbesserungen aus den Schulweg-Sicherheitsauditierungen innerhalb von drei Jahren nach deren Feststellung.
 - Mehr Fahrrad- und Rollerstellplätze an Schulen, diese müssen ausreichend und qualitativ hochwertig vorhanden sein, was in allen Landesbauordnungen vorgesehen werden soll, mindestens in Höhe von 20% der durchschnittlichen Schülerzahlen der letzten drei Jahre durch den Schulträger.
 - Mehr Investitionen für den Radverkehr von 25 Euro pro Einwohner durch Kommunen und Landkreise.
 - Einrichtung einer Landesarbeitsgruppe für Kinder- und Jugendmobilität bestehend aus Vertreter*innen der Ministerien Gesundheit, Verkehr, Innern und Kultus (Schule) mit dem Ziel der Auslobung von Projekten für Kommunen und freie Träger, die der Förderung der Kindermobilität und wissenschaftlichen Aufbereitung der Effekte dienen.

3. An die Schule selbst

- Bahn frei fürs Fahrrad. Um den Blick der kommunalen Politik für die Bedarfe einer fahrradfreundlichen Schule zu schärfen, müssen auch die Schulen selbst das Thema an die Entscheidungsträger*innen herantragen. Analysen der Verkehrssituation als schulisches Projekt oder öffentlichkeitswirksame Aktionen auf dem Schulweg können dafür erste Schritte sein.
- Zur Infrastruktur der fahrradfreundlichen Schule gehört ebenfalls, dem Fahrrad im Umfeld der Schule genügend Platz einzuräumen. Schulen, die die nachhaltige

Wir machen die

Verkehrswende jetzt!

Mobilität ihrer Schüler und Schülerinnen fördern wollen, sind dazu angehalten geeignete Fahrradabstellanlagen einzurichten.

- Einen verbesserten Service fürs Fahrrad. Die Zurverfügungstellung von Werkzeug und Hilfe zur Reparatur des Fahrrads ermöglichen einen zuverlässigen und sicheren Weg zur Schule.
- Klassenfahrten umweltfreundlicher und aktiv mit dem Fahrrad gestalten.

Kontakt

Der **ökologische Verkehrsclub VCD** macht sich dafür stark, Kindern die Möglichkeit zu geben, selbstständig und sicher unterwegs zu sein. Sei es über politische Lobbyarbeit oder die Entwicklung von Spiel- und Unterrichtsideen, die Lust auf Bewegung und das Lernen machen. Darüber hinaus möchten wir, dass Kinder und Jugendliche ihre Verantwortung bei der Verkehrsmittelwahl und ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten erkennen.

<https://www.vcd.org/themen/radverkehr/>

Ansprechpartnerin: Anika Meenken

Anika.Meenken@vcd.org

AKTIONfahrrAD ist angetreten, um Kinder und Jugendliche frühzeitig und nachhaltig aufs Rad zu bringen. Deshalb muss auch vor dem Hintergrund der aktuellen Umwelt- Gesundheits- und Verkehrsproblematik spätestens in den Schulen damit begonnen werden, die Schülerinnen und Schüler verstärkt aufs Rad zu setzen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Lehrerinnen und Lehrer als starke Partner gebraucht. Für AKTIONfahrrAD bedeutet das, schulkonforme nachhaltige Projekte für sie zu schaffen, damit es ihnen möglich wird, im Schulbetrieb den Weg zum Fahrrad zu finden. Durch diverse Programme hilft AKTIONfahrrAD den Lehrkräften in den Schulen, das Fahrradfahren wieder populär und nachhaltig betreiben zu können.

<https://www.aktionfahrrad.de/>

Ansprechpartner: Ulrich Fillies

info@aktionfahrrad.de

Wir machen die

Verkehrswende jetzt!